

An Blockbau und Dachstuhl weisen die Balken verschiedene fortlaufende Numerierungen in römischen Ziffern auf.¹⁹ Von unserer Schreibweise abweichend erscheint die Fünf teilweise als X statt als V, und da die Neun IX bei umgedrehtem Balken als Elf gelesen würde, steht VIII geschrieben.

Flüchtig etwa 10 Zentimeter hoch eingeritzte Ziffern bezeichnen die Balken teilweise gleich zweimal in differierender Folge – gut erkennbar zur Südwestwand der kleinen Kammer (Abb. 12 und 40) und der Nordostfassade (Abb. 14).

Die eine Reihe zählt aufwärts mit I (1) bis XVIII (18) und beschränkt sich auf den Blockbau von 1518, dessen oberster Gebälkkranz mit den Deckennuten und Dachstuhl-Blattsassen fehlt. Zur Nordostfassade trägt der Stubenblock nebst Numerierung noch einen Strich (eine sogenannte Rute) als zusätzliche Kennzeichnung. Diese Abbundmerkmale mögen zum Wiederaufbau 1687 gedient haben. Eine andere Zahlenreihe in ebenso flüchtiger Ritzung entbehrt einer regelmässigen Folge und lässt erkennen, wie das Haus bereits zwischen seiner Ersterstellung 1518 und seiner dendrodatierten Erneuerung 1687 mindestens ein bis zwei Mal umgebaut worden sein muss. Beide Zahlenreihen stehen auf dem Kopf.²⁰

Eine etwa 4 Zentimeter hoch sauber ausgestochene Numerierung (zur Nordostfassade) zählt fortlaufend von oben nach unten, mit II (2) am Rähmkranz von 1687 beginnend und mit XVIII (19) über dem Schwellenkranz endend (vgl. Abb. 14). Darin erkennen wir die Gebälkbezeichnung zum Wiederaufbau des Hauses von 1793/94, wobei der Dachstuhl samt der Wandpfette damals erneuert wor-

den ist und deshalb Balken I (1) nun fehlt. Dieselbe Feststellung gilt auch für die Südwestfassade (Abb. 13). Zur mittleren Querwand (Abb. 11) hingegen ist Nr. I obiger Bezeichnung als Spannbaum vorhanden und als Probe 21 mit 1687 dendrodatiert. Der mit 1793/94 dendrodatierte heutige Dachstuhl weist eine Numerierung «derselben Handschrift» auf.

Der sorgfältige Wiederaufbau bereitete jweilen Mühe, verursacht durch Schwinden und Abnutzen der Hölzer, wie fehlende und zwischengefügte Balken bezeugen und auch die Westecke des Hauses illustriert (Abb. 41). Die einheitlichen Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung widersprechen dem Ansinnen, der heutige Blockbau sei aus verschiedenen Abbruchteilen zusammengezimmert – was ja auch vorkommt.²¹



Abb. 41: Obergeschoss, Westecke Innenansicht, 1793/94, unsorgfältiges Wiedersetzen des Blockbaues; das Holzwerk ist vom Küchenrauch stark verpecht.